

# Medienneutralität – die Aufgabe von Datenmanagern

*Antonius Huerkamp*

Das Informationsmanagement innerhalb von Industrie-, Verlags- oder Dienstleistungsunternehmen ist in den letzten Jahren zunehmend in den Mittelpunkt gerückt. Fast alle Unternehmen stehen laufend vor dem Problem, ihre Informationsinfrastruktur den Marktanforderungen angepaßt zu halten bzw. weiter zu entwickeln. Um dieser Situation gerecht zu werden, müssen Unternehmen ihre Informationen managen und „in Form“ bringen.

Was haben die Brauereien und die Ersteller von Informationen gemeinsam? Bis heute noch nichts. Dabei liegt es auf der Hand: Die Brauerei braut ihr Bier einmal und verteilt diese Substanz „auf mehreren Produktlinien“: Faßbier, Dosenbier, Flaschenbier, etc.

Was liegt näher als die einmal erstellte Information auf verschiedenen Wegen dem Benutzer zugänglich zu machen? Ob Papier, Mikrofilm, CD-ROM oder On-line, das Zauberwort heißt hier Medienneutralität. „Nice to have“, könnten die Substanzinhaber und Ersteller von Informationen antworten. „Nicht zu vernünftigen, wirtschaftlichen Aufwendungen zu realisieren“, könnten andere behaupten. „Wir haben bereits ein DTP-System im Einsatz und haben alles elektronisch verfügbar“, könnte eine weitere Äußerung sein.

Diese Einwände können relativ einfach und leicht ausgeräumt werden. Schon heute betreiben die Unternehmen, die Informationen verteilen und erstellen müssen, hohe Aufwendungen, um ihre Informationen medienoptional zu erstellen. Hierdurch entstehen redundante Datenhaltung, hohe Verwaltungs- und Administrationskosten, hohe Personalkosten. Das Ergebnis: Die gesamte Dokumentation ist daher von Medium zu Medium unterschiedlich und damit zum Teil auch fehlerbehaftet.

Darüber hinaus entstehen hohe Datenaufbereitungsaufwände beim Medienumbruch.

Die über ein DTP-System erreichte elektronische Information bedeutet noch nicht, daß sie medienneutral (strukturiert) vorliegt. Die Information ist in der Regel druckoptioniert erstellt worden. Schon heute sind Standardsoftware im Markt verfügbar, die die medienneutrale Datenhaltung ermöglichen. Standardisierte Beschreibungssprachen helfen dabei, dieses Ziel zu erreichen. Stichwort: SGML (Standard generalized mark-up language). Diese Beschreibungssprache hat sich bereits in den Vereinigten Staaten durchgesetzt. In Europa haben insbesondere Unternehmen, die Technische Dokumentationen erstellen müssen, diese Strukturierungssprache bei ihren neuen Lösungsansätzen für eine integrierte Technische Dokumentation berücksichtigt.

Die Unternehmen, die sich heute der Aufgabe gestellt haben, ihr Informationsmanagement zu harmonisieren, erhalten den Qualitätsvorsprung und werden kostengünstiger ihre Erstellung der Informationen vornehmen können.

Voraussetzung ist neben dem Einsatz von vorhandenen Standardpaketen wie Dokumentenverwaltungssysteme, relationelle Datenbanken, Publikationssysteme, „das Redaktionssystem“, welches als integraler Faktor über die einzelnen Standardtools aufgelegt werden muß. Erst dann kann von einer integrierten Information gesprochen werden.

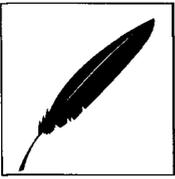
Die eps BERTELSMANN bietet bei der Analyse und der Realisierung eines solchen Systems ihr Erfahrungspotential und ihr Know-how an, um Ratiopotentiale und Qualitätsverbesserungen aufzeigen zu können. Diese Aufgabe haben sich sowohl die Industrieunternehmen mit ihrer umfangreichen technischen Literatur als auch Verlage gleichermaßen zu stellen.

Information wird zum Produktionsfaktor. Ein arg gebeuteltes Satz, der von Dienstleistern, die Medien produzieren, gerne als Verkaufsargument übernommen wird. Information kann in Unternehmen nur zum Produktionsfaktor werden, wenn medienneutral gedacht und konzipiert wird.

Noch heute sehen viele Unternehmen in ihrer begleitenden Produktinformation ein lästiges Beiwerk. Aufgrund der veränderten Situation der Produkthaftung gewinnt die produktbegleitende Information an Bedeutung. Gleichzeitig wird vielfach vergessen, daß diese Infor-



*Diplom-Betriebswirt Antonius Huerkamp ist Sales Director der eps BERTELSMANN Electronic Printing Service GmbH, Gütersloh.*



mation als ein zusätzliches Marketinginstrument eingesetzt werden kann. Ist eine medienneutrale Datenhaltung gewährleistet, kann man sich dem Problem der Wahl des adäquaten Output-Mediums zuwenden.

Lange Zeit dominierte das Papier als Informationsträger. Kataloge, Serviceinformationen wurden in der Druckerform gebunden oder als Loseblattsammlung veröffentlicht. Mit der wachsenden Informationsflut stößt das Medium Papier allerdings an seine Grenzen. Die gewünschte Zielinformation muß häufig in mehreren Stufen ermittelt werden. Dies bedeutet Aufschlagen von Unterlagen, Hin- und Herblättern, Notieren von Zwischenergebnissen.

Ähnliches wie für das Papier kann für den Mikrofiche, den zweiten verbreiteten Informationsträger, gesagt werden. Es fallen zwar die Regalmeter, aber die Flut an Informationen führt zu einer großen Anzahl von unterschiedlichen Mikrofiches. Auch hier erfordert die Verwaltung und Aktualisierung hohen Pflegeaufwand und entsprechende Sorgfalt bei Umtausch oder Änderung. Ebenso ist für die Suche Erfahrung mit der Suchlogik erforderlich.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Effizienz der Informationssuche kann erst durch den Einsatz von elektronischen Dokumentationen erzielt werden. Die Verwendung entsprechender Software erlaubt schnelles, exaktes und komfortables Auffinden von Informationen. Über grafische Oberflächen und benutzerfreundliche Suchmenüs kann auch der Informationssuchende ohne große Erfahrung sekundenschnell zu dem richtigen Dokument geführt werden.

Online-Datenbanken und der Massenspeicher CD-ROM sind hier als Output-Möglichkeiten zu nennen.

Die Besorgnis insbesondere bei Verlagen, daß ein neues Medium wie die CD-ROM das Printwerk bzw. die historische „Substanz“ in Gefahr bringt, so daß Absatz-, Verkaufszahlen zurückgehen, ist unbegründet. Alle Erfahrungen deuten darauf hin, daß das Medium CD-ROM als Komplementärmedium im Markt zu sehen ist und auch so vom potentiellen Kunden verstanden wird.

Mikrofiche und Papier werden nicht vom Markt verschwinden, neue Medien werden als Komplementärmedien Einzug halten. Voraussetzung für die Verteilung von Informationen auf mehreren Informationsmitteln ist die Medienneutralität. Kernpunkt ist hierbei das Informationsmanagement auf Erstellerseite im Rahmen des Redaktionssystems. Durch sorgfältige Gestaltung dieses Systems kann die Erreichung der Ziele Exaktheit, Aktualität und wirtschaftliche Erstellung der Dokumentation erreicht werden.

Datenmanagement ist keine Aufgabe für morgen. Datenmanagement ist eine Aufgabe von heute!

(Antonius Huerkamp)